Privilegirte Schlesische Zeitung

No. 20. Freitags den 23. Januar 1829.

Bekanntmachung.

Dem hiesigen gewerbtreibenden Publiko machen wir hiermit bekannt: daß die Steuerscheine für das Jahr 1829 in der Gewerbe-Steuer-Kasse zur Einlösung bereit liegen, und bei Vermeidung unliebsamer Verfügungen unverzüglich eingelöset werden müssen.

Breslau den 19. Januar 1829.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt verordnete Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Nachstehende Bekanntmachung

Das Königl. Stadt-Gericht und Stadt-Waisen-Amt zu Breslau, fordert alle diejenigen, die in gerichtlichen und vormundschaftlichen Angelegenheiten an dasselbe sich zu wenden haben, hierdurch auf, in ihren schriftlichen Eingaben und bei ihren mündlichen Gesuchen sowohl ihre eigenen Wohnungen als die Wohnungen ihrer Gegner, der vorzuladenden Zeugen, und der sonst bei der Sache betheiligten Personen in hiesiger Stadt, nach der neuen Eintheilung und Benennung der Straßen und Plätze und nach den neuen Nummern der Häuser genau anzugeben, auch bei Rechts-Angelegenheiten, die hiesige Grundstücke betreffen, diese nach den Nummern, unter denen sie in den Hypotheken-Büchern aufgeführt stehen, genau zu bezeichnen.

Wer dies unterläßt, hat es sich selbst beizumessen, wenn auf sein Gesuch entweder gar keine Verfügung erlassen, oder solche demjenigen, an den sie gerichtet ist, durch den Boten nicht behändigt werden kann. Breslau den 15. Januar 1827.

Das Königl. Stadt-Gericht und Stadt-Waisen-Amt.

wird hiermit, da solche bisher sehr oft unbeachtet gelassen worden, in Erinnerung gebracht. — Wer in Zukunft dagegen handelt, hat außerdem zu gewärtigen, daß die durch dergleichen unvollständige Gesuche veranlaßten Kosten, ohne weiteres von ihm eingezogen werden.

Breslau den 8ten Januar 1829.

Das Königl. Stadt-Gericht und Stadt-Waisen-Amt.

---

* Glogau, vom 11. Januar.

Unser würdiger Ober-Landes-Gerichts-Präsident Meckel von Hemsbach, feierte heut sein funfzigjähriges Amts-Jubiläum. Am 11. Januar 1779 wurde er zusammen mit des Herrn Ministers von Schuckmann Excell., als Kammer-Gerichts-Referendarius verpflichtet, seit 44 Jahren stand der Jubilar als Assessor, Rath, Direktor und Vice-Präsident bei dem hiesigen Ober-Landes-Gericht.

Der Vorabend des festlichen Tages wurde durch die Referendarien mit einem Fackelzuge und Musik gefeiert, unter deren Tönen dem Jubilar ein Leb hoch erschallte. Am Morgen des 11ten begab sich das versammelte Collegium des Ober-Landes-Gerichts, die

Justiz-Commissarien und die Mitglieder des hiesigen Land- und Stadt-Gerichts, den Chef-Präsidenten von Götze an ihrer Spitze, zum Jubelgreise. Mit einer Rede wurde ihm das allerhöchste Handschreiben überreicht, wodurch Se. Maj. der König ihn zum wirklichen Präsidenten zu ernennen und eine jährliche Zulage von 300 Rthlr. Gehalt zu bestimmen geruhten. Das allerhöchste Handschreiben war von einem Glückwunsche Sr. Excell. des Hrn. Justizministers begleitet. Zum Andenken des Tages wurde der Jubilar gebeten, einer Stiftung seinen Namen und eine wohlthätige Bestimmung zu geben, wozu der Fond mit 1000 Rthlrn. von sämmtlichen Justiz-Beamten des Departements aufgebracht war. Eine Deputation des Königl. Ober-Landes-Gerichts zu Ratibor sprach die ehrende Theilnahme des dortigen Collegiums aus. Ihr folgten Deputationen von Landständen der Fürstenthümer Glogau, Sagan und Liegnitz, die hiesigen höchsten und hohen Militairbehörden, eine Deputation des Magistrats und der Stadt Glogau, welche dem Jubilar Porzellain-Vasen überreichten, Deputationen der hiesigen Gymnasien, welche lateinische Gedichte darbrachten. Um 2 Uhr wurde der Jubelgreis zu einem Mittagsmahle auf dem Resourcen-Saale abgeholt, was das Collegium des Ober-Landes-Gerichts und die hiesigen Justiz-Commissarien veranstaltet hatten, und dem außer den glückwünschenden Mitgliedern der Behörden mehrere auswärtige Justizbeamten beiwohnten. Der Saal war mit Orangerie geschmückt, welche das Bildniß des Jubilars umgab, was die Subalternen des Ober-Landes-Gerichts zur Feier hatten malen lassen, und was künftig seinen Platz in dem Sitzungs-Saale des 1. Senates findet. Das Fest wurde durch die Gegenwart von dem Jubilar verherrlicht. Se. Excellenz der General der Cavallerie v. Dobschütz, hatten die Einladung dazu freundlichst angenommen, und eben so der hiesige Canonicus und Professor Dr. Gärtner. Drei Toaste sprachen das omne trinum perfectum aus.

Den Abend feierte ein dazu gedichtetes Festspiel, was die hiesige Fallersche Schauspieler-Gesellschaft aufführte. Dem sinnreichen allegorischen Gedicht folgte die „Italienerin in Algier.“ Der Jubel-Greis erfreute dabei das zahlreiche Publikum durch seine Gegenwart.

Preußen.

Berlin, vom 18. Januar. — Auf Befehl Sr. Majestät des Königs wurde heute der Jahrestag des Krönungs- und Ordensfestes gefeiert.

Die in Berlin anwesenden Personen von denen, welche seit dem vorjährigen Ordensfeste bis zum 17ten Januar dieses Jahres Orden und Ehrenzeichen erhielten, und diejenigen, welche Se. Majestät hatten einladen lassen, um am heutigen Tage Orden und Ehrenzeichen zu empfangen, versammelten sich im Königl. Schlosse.

Die Letzteren empfingen daselbst von der General-Ordens-Commission, im Auftrage Sr. Majestät die von Allerhöchstdenenselben ihnen bestimmten Decorationen. Dann führte die gedachte Commission alle obenerwähnte Ritter und Inhaber in den Rittersaal, in welchem die zum heutigen Feste eingeladenen Ritter und Inhaber versammelt waren. Der Wirkliche Geheime Rath v. Raumer las daselbst die von Sr. Majestät vollzogene Liste der neuen Verleihungen den Anwesenden vor.

Diesemnächst begaben sich Se. Majestät der König mit den Prinzen und Prinzessinnen des Königl. Hauses, wie auch mit den allhier anwesenden hohen Fürstlichen Personen, und gefolgt von den Rittern des Schwarzen Adler-Ordens, so wie von den Rittern des Rothen Adler-Ordens erster Klasse, nebst den von der General-Ordens-Commission geführten, seit dem vorjährigen Ordensfeste und jetzt ernannten Rittern und Ehrenzeichen-Inhabern in die Schloß-Kapelle, woselbst die Liturgie von dem, vor dem Altar stehenden Bischof der evangelischen Kirche, Dr. Eylert, mit Assistenz der Hof- und Domprediger Ehrenberg und Strauß, abgehalten und der Segen gesprochen, wie auch das Te Deum von allen Anwesenden gesungen wurde.

Nach Beendigung dieser kirchlichen Feier begaben sich Se. Majestät der König, die Königl. Prinzen und Prinzessinnen, die allhier anwesenden hohen Fürstlichen Personen, wie auch alle in der Kapelle befindlichen Personen, nach dem Rittersaale, in welchem nun alle eingeladene Ritter und Inhaber versammelt waren.

Der Bischof Dr. Eylert hielt daselbst die der Feier des heutigen Tages gewidmete geistliche Rede. Nach Beendigung derselben wurden Se. Maj. dem Könige die seit dem vorjährigen Ordensfeste und die heute ernannten Ordens-Ritter und Ehrenzeichen Inhaber von der General-Ordens-Commission vorgestellt. Seine Majestät bezeigten ihnen Allerhöchstdero Huld und Gnade, und geruheten, den ehrfurchtsvollen Dank derselben anzunehmen.

Hierauf entließen Seine Majestät die Versammlung, welche sodann Ihren Königlichen Hoheiten dem Kronprinzen und der Kronprinzessin, den Prinzen und den Prinzessinnen des Königl. Hauses, und den allhier anwesenden hohen Fürstlichen Personen zur Tafel folgte. Diese war in der Bilder-Gallerie und in dem weißen Saal angeordnet, und es nahmen in der Bilder-Gallerie 350 Personen und im weißen Saal 250 Personen daran Theil.

Nach aufgehobener Tafel begaben Ihre Königliche Hoheiten sich in den Rittersaal, wohin ihnen die Versammlung folgte, und huldvoll von Ihnen entlassen wurde. Die treuen Wünsche der Anwesenden für das

Wohl Sr. Majestät und des Königl. Hauses haben sich überall innig ausgesprochen.

(Das Verzeichniß der geschehenen Verleihungen haben wir bereits in unserem vorgestrigen Blatte mitgetheilt.)

Se. Königl. Majestät haben den Vice-Präsidenten bei dem Ober-Landesgerichte zu Glogau, Johann Ludwig Meckel von Hemsbach, zum Präsidenten zuernennen geruhet. Auch haben Se. Majestät den Kammergerichts-Rath von Voß zum Geheimen Justiz-Rath zu ernennen, und das diesfällige Patent Allerhöchsteigenhändig zu vollziehen, und den Land- und Stadtgerichts-Direktor Ike zum Rath bei dem Ober-Landesgerichte zu Ratibor zu ernennen geruhet.

Se. Durchlaucht der General-Major und General-Gouverneur von Neu-Vorpommern, Fürst zu Putbus, ist von Putbus, und der kaiserl. russische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am königl. sardinischen Hofe, Graf v. Woronzow-Daschkow, von Leipzig hier angekommen.

Der kaiserl. russische Kammerherr und Wirkliche Staatsrath, Graf v. Matuszewic, ist, als Courier von St. Petersburg kommend, hier durch und nach London gereist.

Nachrichten vom Kriegsschauplatze.

Das Journal von St. Petersburg enthält folgende Nachrichten von der Armee in der Türkei vom 10ten (22.) December: „Ein Bericht des General der Infanterie, Roth, macht über die Operationen des Geschwaders von der Flotte des Schwarzen Meeres, welches unter dem Befehl des Contre-Admiral Kumani längs den westlichen Küsten des Feindes kreuzt, nachstehende Meldung: „Der Contre-Admiral erfuhr durch ein türkisches von unsren Kreuzern aufgebrachtes Fahrzeug, welches Materialien zu den Befestigungen führte, die der Feind in dem Meerbusen von Burgas anlegt, daß die in demselben gelegene Anastasius-Insel von einer Batterie und einer türkischen Besatzung vertheidigt werde; er segelte nach diesem Punkte und forderte am 14. December die Insel, welche er mit seinen Kriegsschiffen eingeschlossen hatte, zur Uebergabe auf. Obgleich die Besatzung jede Capitulation abwies, so ließ der Contre-Admiral sie dennoch nicht beschießen, weil er das auf der Insel liegende Griechische Kloster schonen wollte, und begnügte sich, auf eine Masse türkischer Infanterie und Cavallerie zu feuern, die sich auf dem Festlande zeigte, aber bald durch das Geschütz unserer Schiffe zersprengt wurde. Die Garnison der Insel, welche sich jeder Hülfe von der Landseite beraubt sah, streckte darauf die Waffen. Der Befehlshaber dieses Postens, mit 2 Offizieren und 91 Gemeinen, wurden zu Gefangenen gemacht, und zwei eiserne Kanonen nebst großen Vorräthen an Pulver, Kriegs-Munition und Waffen fielen in die Hände der Sieger. — In der Nähe unserer Cantonnirungen herrscht fortwährend die größte Ruhe. Allen uns zugekommenen Nachrichten zufolge leidet der Feind in seinen Winterquartieren großen Mangel an Lebensmitteln; und dadurch so wie durch die strenge Kälte ist die Sterblichkeit in den feindlichen Reihen außerordentlich vermehrt worden."

Von der türkischen Grenze, vom 30. Dec. — Vor einigen Tagen trafen in der Nähe von Bucharest 200 Pulverwagen, von Kallarasch kommend, ein, über deren fernere Bestimmung jedoch nichts weiter verlautet. Eben so ist es unbekannt, ob dieselben mit Munition beladen gewesen oder nicht, und wo die dazu gehörigen Kanonen geblieben sind. Graf Pahlen ist von Jassy noch nicht nach Bucharest zurückgekehrt, und es soll nach Briefen aus dem russischen Haupt-Quartier sogar zweifelhaft seyn, ob er wieder dahin zurückkehren werde. Die Einwohner von Bucharest wurden durch eine, im Namen des Grafen von Wittgenstein erlassene Bekanntmachung aufgefordert, auf alle in der Wallachei befindlichen Fremden ein wachsames Auge zu haben und die Polizei von demjenigen, was sie rücksichtlich derselben zu bemerken Gelegenheit haben sollten, gegen Belohnung in Kenntniß zu setzen. General Geismar befand sich ohnlängst einige Tage in genannter Stadt; nach seiner Versicherung soll die Wallachei von einem Einfalle der Türken durchaus nichts zu fürchten haben, da die Gegend von Schumla, Varna und Bazardschik, so wie das rechte Donauufer, ganz verwüstet ist und nicht die geringsten Subsistenzmittel für ein nur einigermaaßen zahlreiches Corps darbietet. Indessen dauern die Requisitionen in der Wallachei fort und die Einwohner sehen sich in die Nothwendigkeit versetzt, ihre letzten Vorräthe, die kaum für den eignen Bedarf hinreichen, einzuliefern. Täglich werden kranke Soldaten nach Bucharest gebracht und die Wiedergenesenen dagegen weiter geschafft. (Friedens- und Kriegs-Courier.)

Deutschland.

Dresden, vom 14. Januar. — Der Legationsrath Friedrich von Schlegel, aus Wien, der seit einiger Zeit hier Vorlesungen hielt, ist am 9ten d. M. hieselbst mit Tode abgegangen.

Fulda, vom 5. Januar. — Zu dem Monument für den Apostel der Deutschen, Winfried Bonifacius, gehen noch fortwährend und mitunter sehr namhafte Beiträge ein. Die Baierische Nation giebt den schönsten Beweis ihrer Verehrung gegen diesen Wohlthäter des menschlichen Geschlechts und seine Vor- und Mitarbeiter, sowohl durch freiwillige Spenden, als durch Subscriptionen auf dessen, hier (künftige Ostern bei C. Müller) erscheinende Lebensgeschichte zu erkennen.

Hamburg, vom 16. Januar. — Durch den anhaltenden Frost ist die Elbe jetzt bis Teufelsbrücke, ohnweit Nienstädten, mit Eis belegt. Man ist auch schon diesen Morgen mit beladenen Handschlitten von der Gegend von Haarburg, jedoch nur durch den Reiherstieg, bis zum Niederbaum, selbst über gestern noch offene Stromstellen gekommen. Sollte der Frost noch einige Zeit so anhalten, so ist zu erwarten, daß man in einigen Tagen mit Pferden und Schlitten von und nach Haarburg wird fahren können.

Frankreich.

Paris, vom 11. Januar. — Vorgestern nach der Messe bewilligte der König den Deputirten, Herrn Casimir Perier und Grafen von la Bourdonnaye, Privat-Audienzen.

Folgendes ist die Königliche Verordnung wegen der Beurlaubung des Grafen von la Ferronnays: „Da wir dem Grafen von la Ferronnays, Unserm Minister Staats-Secretair für die auswärtigen Angelegenheiten einen 3monatlichen Urlaub zur Wiederherstellung seiner Gesundheit bewilligt haben und während dieser Zeit für die Leitung der Geschäfte seines Departements Sorge tragen wollen, so haben Wir verordnet und verordnen wie folgt: Art. 1. Unser Großsiegelbewahrer, Minister der Justiz, ist mit dem Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten während des Ministers Abwesenheit von diesem Departement beauftragt. Art. 2. Unserm Großsiegelbewahrer ist die Vollziehung der gegenwärtigen Verordnung, die in die Gesetzsammlung aufzunehmen ist, übertragen." Die Verordnung ist vom 11. Januar datirt und vom Grafen von la Ferronnays contrasignirt.

Der Messager des Chambres enthält in seinem neuesten Blatte das nachstehende Bülletin über die Krankheit des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten: „Der Gesundheits-Zustand des Grafen von la Ferronays ist ziemlich derselbe wie gestern; jedoch ist Anschein zu einer fortschreitenden Besserung vorhanden. Se. Excellenz sind noch immer ein wenig schwach."

Einige wollen wissen, daß der Graf von la Ferronnays sich zur Wiederherstellung seiner Gesundheit nach Nizza begeben und in diesen Tagen die Reise dorthin antreten werde.

Die Gazette giebt folgendes Bülletin der liberalen Journale von dem Befinden Don Miguels: Am 1sten December: Don Miguel ist todt. Am 2ten: Er liegt auf dem Tode. Am 3ten: Er ist todt. Am 4ten: Er liegt im Sterben. Am 5ten: Er ist schon einbalsamirt. Am 6ten: er ist noch nicht todt, aber sein Reich verloren. Am 7ten: Das Reich ist gerettet, doch der Prinz ist maustodt u. s. w. Das sind die wahrhaftigen Journale, mit denen Frankreich seit 10 Jahren zu thun hat! Und doch ist das nicht der tausendste Theil der Lügen, die diese Blätter verbreiten.

Ueber die Abberufung des Marquis von Anglesea aus Irland, sagt das Journal des Débats: „Diese Maaßregel hat in England tiefen Eindruck gemacht. Es ist ein wichtiges politisches Ereigniß, daß der Herzog von Wellington die englische Aristokratie auf diese Weise in einem ihrer berühmtesten Repräsentanten verletzt. Eine Masse von Betrachtungen drängt sich uns auf, wenn wir an das enge Band denken, welches das Schicksal der katholischen Emancipation an die Zurückberufung des Lord Anglesea knüpft."

Der Messager des chambres sagt über denselben Gegenstand: „Die Abberufung des Marq. v. Anglesea scheint nunmehr entschieden zu seyn. Se. Herrlichkeit kehrt nach London zurück, nicht bloß wegen der bevorstehenden Eröffnung des Parlaments, sondern zugleich in Folge einer Meynungsverschiedenheit, die sich zwischen ihm und dem Herzoge v. Wellington über die Frage der irländischen Katholiken offenbart hat. Unsere Leser werden sich noch der Briefe erinnern, die der Herzog v. Wellington unlängst über diesen Gegenstand an den Doctor Curtis geschrieben hatte. Der Herzog erklärte darin auf eine ziemlich bestimmte Weise, die Zeit scheine ihm noch nicht gekommen, jene schwierige Frage zu entscheiden, und obgleich er günstige Gesinnungen für die Katholiken an den Tag legte, so äußerte er doch, es sey eben nicht wahrscheinlich, daß eine Bill über diesen Gegenstand im nächsten Parlamente werde vorgelegt werden. Die Meynung des Marq. v. Anglesea scheint mit der des Premierministers im grellsten Widerspruch zu stehen; der Vicekönig hat gerade im Gegentheil geglaubt, daß die mehr oder minder vollständige, aber sofortige Lösung der Frage nothwendig sey, und daß man sie unmöglich länger verschieben könne. Diese Meynungsverschiedenheit hatte sich deutlich genug geäußert, um die Entlassung des Marq. v. Anglesea nothwendig zu machen, denn da die Versprechungen, die der Marquis als Organ der Regierung früher den irländischen Katholiken gemacht haben mochte, jetzt nicht mehr zu erfüllen waren, so mußte das Cabinet sich unter diesen Umständen nach einem anderen Statthalter umsehen. Lord Anglesea war von allen Häuptern der Katholiken geliebt und geachtet; seine väterliche Verwaltung hatte nicht wenig dazu beigetragen, die Ruhe und den Frieden unter jenem, durch seine unglückliche Lage schon allzu sehr zum Ungehorsam und zur Empörung geneigten Volke aufrecht zu erhalten. Während der letzten Unruhen in Irland hatte er durch seinen Einfluß einem offenen Kriege zwischen den verschiedenen Partheien, die dieses Land entzweien, vorzubeugen gewußt. Aus der Abberufung desselben, kurz vor der Eröffnung des Parlaments, läßt sich entnehmen, welchen Weg das Cabinet in der katholischen Frage

einschlagen wird. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird dieser Gegenstand in diesem Jahre gar nicht zur Sprache kommen, und die Schwierigkeit wird dadurch nur auf unbestimmte Zeit hinausgeschoben. Die Mehreinnahme im letzten Quartal hat in London gewissermaßen Sensation gemacht; die Tory's messen sie dem Wiedereintritte ihrer Freunde in das Ministerium zu; die Whigs dagegen betrachten sie als eine Folge des von Herrn Huskisson eingeführten Systems. Dem sey wie ihm wolle, so wird jene Erhöhung den Freunden des Cabinets wenigstens ein Mittel an die Hand geben, die Vorsicht und geschickte Verwaltung der Mitglieder desselben zu loben. Die katholische Frage wird indessen immer die Hauptschwierigkeit bleiben; es leidet keinen Zweifel, daß man über die Entlassung des Marquis v. Anglesea Aufschlüsse verlangen wird. Mittlerweile erwartet man in der City mit Ungeduld die Thronrede. Wie wird der König sich über Dom Miguel und die junge Königin von Portugal aussprechen? Wie wird er den Krieg zwischen Rußland und der Pforte darstellen? Diese beiden Fragen sind der Gegenstand aller Unterredungen. Im Uebrigen so ist die Erledigung derselben nicht mehr fern, da das Parlament am 5. Februar eröffnet wird."

Unter dem Titel: „Offenbarungen über das Ende des Ministeriums des Herrn v. Villele oder Details einer Unterhandlung, um im Namen des Königs ein constitutionelles Ministerium zu bilden," ist hier eine interessante Schrift von Herrn J. B. Flardin erschienen, von welcher der Constitutionel im Allgemeinen sagt, der Verfasser habe durch die Herausgabe derselben dem Lande einen großen Dienst erzeigt, indem er darin über eine Unterhandlungsperiode Licht verbreite, welche zu seiner Zeit die Neugierde des Publikums in hohem Grade rege gemacht habe, worüber man aber bisher immer nur noch höchst unvollständig unterrichtet gewesen sey.

Die Königl. Brigg „le Voltigeur", welche am 3ten d. M. in Toulon eingelaufen ist, hat der Regierung Depeschen aus Morea bis zum 20. December mitgebracht. In einem Privat-Schreiben aus Navarin von demselben Tage heißt es unter andern: „Die nunmehr beschlossene Rückkehr des Expeditions-Heeres nach Frankreich wird in zwei Abtheilungen erfolgen. Es ist zu diesem Behufe unter den verschiedenen Regimentern geloost worden. Außer den Kranken, wird das 16te, 29ste und 46ste Linien-Regiment die erste Abtheilung bilden; diese soll am 5. Januar unter Segel gehen. Die übrigen Truppen werden im Monate März folgen."

Ein Schreiben aus Navarin vom 13. December, in der Gazette de France, sagt Folgendes: „Unsre (französische) Spitäler sind weniger überfüllt, und unsre Soldaten kommen genesen heraus. Die Vertheilung unsrer kleinen Armee in den vier Plätzen Navarin, Koron, Modon und Patras hat noch dazu beigetragen, die Gesundheit des Soldaten zu bessern. Man findet dort bei Weitem nicht alle die Hülfsmittel, die in Europa der Begriff einer Stadt mit sich zu bringen scheint; wir mußten uns zuerst damit beschäftigen, zerfallne Häuser allmählig bewohnbar zu machen; so mangelhaft indessen diese Behausungen auch waren, haben sie uns doch ein sehr angenehmes Obdach in Vergleich zu der Ebene am Meeresufer angeboten, wo wir nur zu lange bivouaquiren mußten. Diese Beschäftigung hat unsern Soldaten Gelegenheit gegeben, ihre Geschicklichkeit zu entwickeln, und um sich eine richtige Idee davon zu machen, muß man gesehen haben, wie unsre Franzosen mit einigen Stunden Arbeit, und mit Hülfe eines verfallnen Mauerstückes und einiger Stücke Holz, die von einem Albaneser verwüstete Wohnung eines Griechen in eine ziemlich passende Behausung umzugestalten wissen. — Die Gesandten befinden sich in Poros, und die Mittheilungen mit ihnen sind sehr häufig; die Korvette Victorieuse, die gestern auf unsrer Rhede eintraf, geht diese Nacht mit Depeschen für den General Guilleminot wieder nach Poros ab. Man versichert im Hauptquartier, daß die Grundlagen für die Räumung Morea's auf den 1. April festgesetzt seyen. O wenn es wahr wäre! Unsre Stellung ist nicht haltbar; wir sind von keinem Nutzen und werden es lange Zeit hindurch nicht seyn. Griechenland organisiren; Die Griechen civilisiren! Das sind schöne Chimären, die in einigen hundert (?) Jahren in Erfüllung gehen können. Soll aber Frankreich allein diese Sorge übernehmen? Kann es? Werden seine Finanzen nicht darunter leiden? Diese Fragen sind bereits von allen Personen entschieden, die nach Griechenland kamen, und ich kann versichern, daß Einstimmigkeit der Gedanken und Aeußerungen unter Generalen, Offizieren, Soldaten und Beamten der Armee herrscht."

Spanien.

Das Journal des Débats hat aus Madrid vom 31sten December auf außerordentlichem Wege folgende Nachrichten erhalten: „Der Französische Botschafter an unserm Hofe, Graf von St. Priest, fertigt so eben eine Estafette an seine Regierung ab, mit der Nachricht, daß Spanien den Vertrag wegen der Schuld von 80 Millionen Fr. unterzeichnet hat. Spanien behält für sich 12 Millionen Fr. auf Rechnung gewisser Liquidationen zurück, die es, nach seiner Behauptung von Frankreich zu fordern hat. Die ganze Schuld betrug 92 Millionen, mit Einschluß der Differenz des Soldes nach dem Friedensfuße von dem Solde nach dem Kriegsfuße, den Spanien nach dem letzten Occupations-Vertrage den Französischen Truppen zahlen sollte; es hat sich aber nicht einmal dazu verstehen wollen, diesen Sold in unveränderlicher Rente zu bezahlen. — Wir erfahren, daß der „Pyrhus", eines der Schiffe, welche unter Escorte der Fregatte

„Ibereia" von Havana absegelten, nachher aber von ihr im Stich gelassen wurden, in Corunna eingelaufen ist; was aus den übrigen Schiffen des Convoi's geworden ist, wissen wir nicht. — Unsere Regierung hat Depeschen von ihrem Gesandten in Lissabon erhalten, sie gehen bis zum 26sten December und enthalten in kurzem Folgendes: „„„Die Constitutionellen und die Miguelisten beobachten sich und sind zum Kampf gegen einander bereit. Die Constitutionellen haben in der letzten Zeit wieder Muth gefaßt. Sie sprechen öffentlich von der Königin Donna Maria da Gloria und von der Charte.'''

Portugal.

Lissabon, vom 26. December. — Man erwartet hier jeden Augenblick eine fürchterliche Crisis, die viel Blut kosten wird.

Gestern lief in den Tajo ein aus Rio de Janeiro kommendes Fahrzeug ein, welches die Familie und einen großen Theil der Habseligkeiten des portug. Consuls in Brasilien am Bord hatte. Er selbst soll ebenfalls im Begriffe seyn, nach Lissabon zurückzukommen. Die, mit diesem Schiffe angelangten Depeschen, wurden sogleich dem Viscondе v. Santarem übergeben, und scheinen nicht sehr erfreulich gewesen zu seyn, denn dieser Minister, der sich sogleich nach Queluz begeben hatte, um D. Miguel davon in Kenntniß zu setzen, wurde nicht vorgelassen, und zwar auf Befehl der Königin, die es nicht zugeben wollte, da der Inhalt der Depeschen nicht von der Art sey, daß man sie dem Könige eher mittheilen könne, als bis er sich von seinem letzten Unfalle wieder etwas erholt haben würde. Der Staatsrath versammelte sich sogleich, man berathschlagte lange Zeit, und sandte noch in derselben Nacht einen Courier nach Madrid ab. Andere Depeschen sind an diesen Morgen mit dem Packetboot nach London abgegangen. Ueber den Inhalt der von Rio eingegangenen Nachrichten hat nichts verlautet, nur habe ich von einer mit der Familie des Consuls sehr genau bekannten Person erfahren, „daß Dom Pedro feierlich gegen alles das protestirt, was die Cortes in Lissabon zu Gunsten des D. Miguel entschieden haben, daß er alle strenge Maaßregeln, welche die Regierung gegen die Häuptlinge des Aufstandes in Porto (mit dessen Verlauf und Ergebniß er genau bekannt ist) ergriffen hat, annullirt, und daß er mit den heiligsten Eiden angelobt hat, sich an seinem Bruder furchtbar zu rächen, und die Verräther, welche die Usurpation des D. Miguel veranlaßt haben und noch unterstützen, auf das Exemplarischste bestrafen zu lassen." Die Königin und die Minister wissen nicht, was sie auf diese drohende Botschaft antworten sollen, und haben sich daher an die Höfe, auf deren Mitwirkung sie rechnen zu können glauben, gewandt, um deren Rath einzuholen. Außer den Courieren, die nach Madrid abgegangen sind, scheint es auch, daß der Marq. von Croi, ein Franzose, nach Paris zurückkehren werde, denn nie haben wohl die Sachen mißlicher gestanden. — Dessen ungeachtet hören indeß die Verfolgungen nicht auf und aus Elvas kommen noch täglich Gefangene an. Meine Feder vermag es nicht, das Elend dieser Unglücklichen in seiner ganzen Größe zu schildern! Im Kothe daher geschleppt, womit, durch den Regen, die Wege bedeckt sind (denn Landstraßen giebt es in Alemtejo nicht) den ganzen Tag über der Kälte und dem Regen ausgesetzt, finden diese halbnackten Armen nur am Abend in den Gefängnissen Ruhe. Hier liegen sie auf der bloßen Erde, mit Ketten an Händen und Füßen, und warten, daß einige mitleidige Seelen ihnen Nahrung zusenden, die sie, sehr oft, nicht einmal erhalten. So behandelt man achtbare Bürger, Geistliche, ja selbst Frauen, welche ihr unglückliches Schicksal nur der Schändlichkeit besoldeter Angeber zu danken haben.

Briefe von Madeira melden, daß daselbst ein Aufruhr ausgebrochen sey. Man hat dem Gouverneur und den Behörden den Gehorsam versagt und einige, zu den letzteren gehörige Personen sogar gemißhandelt. Das Schiff, mit welchem diese Nachricht angekommen ist, versichert: daß die Abwesenheit des, durch einen furchtbaren Orkan zerstreuten, Geschwaders den Bewegungen der Empörer durchaus kein Hinderniß in den Weg legen und sie daher vollkommen Zeit haben würden, ihr Unternehmen auszuführen.

Ebendaher vom 27. December. — Wenn man die Gaceta mit Aufmerksamkeit lieset, so findet man unter denen, die bei D. Miguel zum Handkuß zugelassen worden sind, lauter unbekannte Personen, Milizen u. s. w., Leute, die wahrscheinlich D. Miguel nie mit Augen gesehen haben, und die daher nicht wissen können, ob er es ist, dem sie die Hand geküßt haben. Obgleich die Gaceta sagt, daß die Municipalität ebenfalls zugelassen worden sey, so behauptet man doch hier allgemein, daß diese Herren zu einer Thür in den Palast hineingetreten, und zur andern wieder herausgekommen sind, ohne angenommen worden zu seyn.

An dem gestrigen Tage, wo sonst immer große Cour bei Hofe ist, wurden die Erwartungen der Hofleute sehr getäuscht. Man kündigte nämlich denen, die sich in Queluz einfanden, an, daß Se. Maj. den Schnupfen habe, und daher niemanden sehen könne. Dies klingt sehr sonderbar. — Was zur Aufklärung der Sache des Handkusses beitragen kann, ist, daß es einen jungen Edelmann giebt, der D. Miguel täuschend ähnlich sieht. Dieser muß denjenigen, welche D. Miguel nicht kennen, seine Hand reichen, und zwar in einem Zimmer, wo nur wenig Tageslicht ist. Der angebliche D. Miguel sitzt halb im Bette, und giebt sich nur durch Kopfnicken zu erkennen. Die Königin hält sich an dem Tage, wo Jemand vorgelassen wird, gewöhnlich in dem Vorzimmer auf, wo sie eine sehr vergnügte Miene annimmt. — Wie auch

die Sache zusammenhängen mag, so weiß man nicht, ob D. Miguel todt sey oder nicht. Ein Dutzend Mönche aus dem Kloster Sao Vicente soll verbannt worden seyn, weil sie etwas von einer Beerdigung in ihrem Kloster ausgeplaudert haben sollen.

Niemand geht mehr in die Kaffeehäuser, die einzigen Orte, wohin man sich, nach erfolgtem Schlusse der Theater, begeben konnte, um die langen Winterabende zuzubringen. Lissabon ist, sobald die Dämmerung eintritt, wie ein Grab, und man sieht niemanden auf der Straße, als die Patrouillen zu Fuß und zu Pferde, welche ihren Opfern aufzulauern scheinen: doch ist dies wohl nur der Schlaf des Löwen, dessen Erwachen der jetzigen Regierung furchtbar genug werden dürfte.

Die Fregatte Princesa real, die Corvette Urania und die Brigg Gloria sind wieder in den Hafen eingelaufen. Diese drei Fahrzeuge liefen am 17. October von Madeira aus, und wurden, Angesichts der Insel Terceira, am 4. November durch einen Sturm zerstreut, der in jener Gegend wüthete. Der Gouverneur, den man nach Madeira, zur Zeit der Expedition, gesandt hatte, um sich dieser Insel zu bemächtigen, ist, mit Geld beladen, hierher zurückgekommen. Wahrscheinlich müssen die Unterschleife, deren er sich schuldig gemacht hat, bedeutend genug gewesen seyn, um die Regierung darauf aufmerksam zu machen, wenn sie ihn nicht etwa hat hieher kommen lassen, um ihn wieder etwas auszupressen. Dies ist alles, was die Gazeta bedeutendes enthält. Uebrigens ist noch Alles beim Alten; die miguelistischen Freiwilligen laufen an allen öffentlichen Orten umher, und begehen so viele Thätlichkeiten, daß Niemand, weder bei Tage, noch bei Abend, aus dem Hause zu gehen wagt.

England.

London, vom 9ten Januar. — Wie es heißt, haben Seine Majestät bei dem ersten hiesigen Juwelier ein kostbares diamantenes Halsgeschmeide für die junge Königin von Portugal bestellt.

Gestern wurde im auswärtigen Amte ein Cabinets-Rath gehalten, an welchem der Herzog von Wellington, der Graf Aberdeen, der Viscount Melville, der Lord Ellenborough, Herr Peel, Sir G. Murray, der Kanzler der Schatzkammer und Herr Vesey Fitzgerald Theil nahmen. Die Sitzung dauerte von zwei Uhr Nachmittags bis fünf Uhr.

Der Herzog v. Wellington kehrte gestern von dem Landsitze des Grafen v. Verulam hierher zurück, und hatte bald darauf eine lange Unterredung mit dem französischen Gesandten, Fürsten v. Polignac; später empfing er einen Besuch von Herrn Peel.

Der Courier versichert, daß die Abrufung des Marquis von Anglesea keinesweges die Folge seines Schreibens an den Dr. Curtis sey; man habe schon seit lange eingesehen, daß Se. Excellenz nicht Lord-Lieutenant von Irland bleiben können. — Dieses Blatt fügt hinzu, die katholische Angelegenheit würde durch einen längern Aufenthalt des Marquis in Irland weder etwas gewinnen noch verlieren; da, nach dem eigenen Ausspruch des Vice-Königs in seinem Briefe an Hrn. Curtis, die Gesetzgebung allein diese große Frage entscheiden könne.

Irländische Blätter deuten darauf hin, daß Lord Anglesea gar keinen Nachfolger erhalten, und die Stelle eines Lord-Lieutenants ganz eingehen werde. Hiezu bemerkt die Morning-Chronicle: „Es wäre in der That eine weise Maaßregel, eine Stelle eingehen zu lassen, von der bloß auf dem Wege der Protection einiger Nutzen zu erlangen ist. Die Last des Landes würde durch die Abschaffung des Regiments eines Vice-Königs wesentlich erleichtert werden; und eine directe Verbindung zwischen den Ministern und den verschiedenen Grafschaften von Irland würde in allen denkbaren Fällen angemessener seyn, als die, welche durch das Medium eines in Dublin befindlichen Schattens von Gewalt bewirkt wird. Auch ist schon oft genug bemerkt worden, daß, im Gegensatze mit Schottland, welches seine eigenen Municipal-Gesetze hat, Irlands Gesetze von den Englischen nur wenig abweichen, und daß daher dieses Land einer directen Verbindung mit unserer Regierung weniger Hindernisse darbietet, als Schottland.“ Ein anderes hiesiges Blatt sagt dagegen, daß gleich nach der Abreise des Marquis Anglesea ein neuer Lord-Lieutenant ernannt werden werde, zu welchem Posten das Gerücht bereits den Lord Verulam bestimme.

Einem Morgenblatte zufolge soll Lord Leveson Gower den Wunsch geäußert haben, seine Stelle als Staats-Secretair von Irland niederzulegen. Wenn dieses Gerücht sich bestätigt, fügt dasselbe Blatt hinzu, so würde der Eindruck, den die Resignation des Marquis Anglesea gemacht hat, um so fühlbarer werden.

Aus Dublin wird dagegen gemeldet, daß Lord Francis Leveson Gower fortfahren werde, sein zu allgemeiner Zufriedenheit bisher verwaltetes Amt zu bekleiden. Er habe, dem Vernehmen nach, vom Herzoge von Wellington ein Schreiben erhalten, wodurch er in seinem Posten bestätigt werde, mit dem Bemerken, das es keinesweges die Absicht der Regierung Sr. Maj. sey, irgend etwas in den Verwaltungs-Grundsätzen Irlands zu verändern.

Wie es heißt, wird der Graf v. Chatham, Gouverneur von Gibraltar (wo er jedoch seit 4 Jahren nicht gewesen ist) zeitig im nächsten Frühjahre dahin reisen, um den alten und schwächlichen Vice-Gouverneur, General Don, von seinem beschwerlichen Posten abzulösen.

Eine von Hrn. Behnes verfertigte Marmorbüste der Prinzessin Victoria und eine andere des Prinzen George v. Cumberland, von demselben Künstler, sind in der Windsor-Gallerie aufgestellt worden.

Am verflossenen Donnerstage ward, der Dorset-Chronicle zufolge, das Portugiesische Depot in Plymouth aufgelöst. Die regulairen Truppen nöthigte man natürlich, sich einzuschiffen; eine große Zahl von Freiwilligen und von alten Officieren hat es indessen vorgezogen, bis auf Weiteres in England ein ruhiges Leben zu führen.

Wie es heißt, geht man mit dem Gedanken um, in London eine Privat-Bank auf neuen Grundsätzen zu etabliren. Es soll nämlich jeder Deponent von Geldern dem Hause jährlich eine gewisse Summe, von 10 Pfd. an, für die Mühe zahlen, seine Rechnung zu führen, und dagegen die Freiheit haben, zu jeder Stunde sein Geld bis auf den letzten Pfennig wieder zu fordern.

Der flüchtige Stephenson, der noch immer ein Gegenstand der allgemeinen Unterhaltung ist, und mit dem sich alle Londoner Blätter mehr oder weniger fortwährend beschäftigen, ist, wie Briefe aus Bristol berichten, in Begleitung seines Commis, dort gesehen worden. Dort sollen sich Beide auf einem Boote eingeschifft haben, wahrscheinlich in der Absicht, sich in der offenen See durch irgend ein größeres Fahrzeug aufnehmen zu lassen. Sieben Schiffe sind von Bristol zu seiner Verfolgung in See gegangen. In sämmtlichen Fahrzeugen, die in den verschiedenen Häfen zum Abgehen bereit lagen, sind Nachsuchungen gemacht worden; ja, Hr. Peel soll erklärt haben, daß, selbst wenn eine Flotte erforderlich wäre, um den Entwichenen zurückzubringen, er keinen Anstand nehmen würde, einen Befehl hierzu zu veranlassen. Viele behaupten dagegen, daß Stephenson noch in England, und zwar in der Hauptstadt selbst, sich befinde. Für diesen Fall sind alle Maaßregeln getroffen worden, sein Entkommen zu verhindern. Mehrere Personen, denen Stephenson bekannt war, sind gegen Belohnungen dazu aufgefordert worden, nach Amerika zu gehen um den Flüchtigen auch dort zu verfolgen. — Indessen wird bezweifelt, ob die Regierung der Vereinigten Staaten in seine Auslieferung willigen werde, da keine Tractate bestehen, welche eine solche gegenseitige Auslieferung der Verbrecher beider Länder feststellen.

Mit dem letzten Packetboote aus Rio-Janeiro sollen auch bedeutende Geldsendungen eingegangen seyn, nebst der Nachricht von einer, Seiten Don Pedro's beabsichtigten Rimesse von beinahe einer halben Million Pfund, zum Behuf der Ausgaben der jungen Königin und anderweitiger Bedürfnisse. — Nach Privat-Berichten bemerkte man nichts, was feindliche Maaßregeln gegen Portugal voraussetzen ließe. Des Kaisers Unwillen soll sich nur dahin geäußert haben, daß er das Bildniß D. Miguels aus seiner Familien-Gallerie hat wegnehmen lassen; von öffentlichen Acten war nichts erschienen.

Des unfreundlichen Wetters ungeachtet hatten sich am letzten Sonntage mehr als 20,000 Personen im St. James-Park versammelt, um die dort vorgenommenen Veränderungen zu betrachten; vielleicht sah der Park noch nie eine so glänzende Versammlung schön geputzter Damen.

Nach den neuesten Amerikanischen Zeitungen (heißt es im Globe) sind alle Versuche im Hause der Repräsentanten, den Tarif wieder in Erwägung zu ziehen, gescheitert, und die Mehrheit war so groß, daß sich von künftigen ähnlichen Versuchen wenig Erfolg erwarten läßt, bis etwa wieder eine neue Wahl statt findet, oder General Jackson's Einfluß fühlbar wird, wenn nämlich Letzterer, wie Einige behaupten wollen, wirklich gegen den Tarif ist.

In Mexiko ist unterm 25. October eine Proclamation des dortigen Präsidenten erschienen, des Inhalts: daß die Regierung aus guter Quelle die Nachricht von dem Plane Spaniens, Mexiko wieder zu erobern, erhalten habe, so wie von Rüstungen, die dazu in der Havana gemacht werden. Der Präsident ermahnet die Bürger zur Einigkeit, indem er erklärt, daß ihre inneren Spaltungen ihren Feinden neuen Muth eingeflößt hätten.

Am 3ten d. M. ward das Gerüste vor dem im Regentpark aufgeführten Colosseum abgerissen. Dieses große Gebäude gewährt einen sehr imponirenden Anblick durch seine eben so geschmackvolle als edle Architectur.

Türkei.

Von der Servischen Grenze vom 28. December wird gemeldet: „Der Eistrieb ist sehr stark auf der Donau, und die Schiffahrt dadurch völlig unterbrochen. Die Zufuhr der Lebensmittel in die türkischen Festungen wird dadurch unmöglich, denn der tiefe Schnee verbietet den Transport zu Lande. In Belgrad ist man in Verlegenheit, wie man den aus Konstantinopel erhaltenen Befehlen wegen Truppen-Verpflegung und Errichtung von Magazinen in den Festungen sogleich Genüge leisten soll, besonders aber scheinen die Lieferanten in ihren Kontrakten eine Stipulation vergessen zu haben, die sie beim Eintritte der schlechten Jahreszeit wegen nicht eingehaltener Lieferung vor Verantwortung sicherte. — Seit der letzten Post, und einem in der Quarantaine angekommenen Couriere hat man hier keine Nachrichten aus Konstantinopel. Auch von andern Punkten ist nichts eingegangen, das Erwähnung verdiente. Das Gerücht von einem Angriffe der Türken auf Bazardschik, scheint völlig grundlos. Die Seuche in der Wallachei soll in Folge der eingetretenen strengen Kälte sehr nachgelassen haben.“

Beilage zu No. 20. der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 23. Januar 1829.

Griechenland.

Herr Eynard macht in einem Schreiben aus Pisa vom 26. December den Griechenvereinen wieder einige Mittheilungen. Der Obrist v. Heideck giebt Rechenschaft über 40,900 spanische Piaster, welche er neuerdings erhalten hat. Das Geld wurde zum Theil für die Marine, die Landarmee, die Hospitäler 2c., zum Theil für die Armen, die Philhellenen, und zum Bau eines Festungswerks am Eingang des Hafens von Poros verwendet. Der Obrist bestätigt sodann die glücklichen Erfolge der griechischen Waffen in Nord-Griechenland und Candien, sagt daß Grivas in dem Golf von Prevesa 43 türkische Fahrzeuge genommen habe, und äußert sich dann über den gegenwärtigen Stand der griechischen Angelegenheiten folgendermaaßen: „Morea, sagt man, ist befreit, aber unser Schicksal ist deshalb noch nicht entschieden, und wir schweben in großer Ungewißheit. Wenn Sultan Mahmud die neuen Vorschläge, welche man ihm gemacht hat, annimmt, so bleiben wir ihm tributär und einigermaaßen unterworfen. Von allen Seiten von Türken umgeben, werden wir in Bedrängniß und Unruhe leben, und es ist keine bestimmte Einrichtung, keine Bildung des Volks möglich. Diese halben Maaßregeln sind für uns, wie für ganz Europa, höchst unglücklich. Unsere einzige Hoffnung ist der Stolz des Sultans, welcher jeden Vorschlag zur Güte abweist." — Der Doctor Gosse, welcher in seinem Beruf krank geworden ist, wird nach Genf zurückkehren. 2 franz. Schiffe sind nach Navarin gekommen und haben dem Präsidenten unter Andern die Instrumente zu der Regiments-Musik der regul. griechischen Truppen gebracht.

Miscellen.

Aus einem Schreiben aus Island vom 29sten September ersieht man mit Vergnügen, daß die Einwohner einen gelinden Winter haben, worauf dort so viel ankommt. Auch der Sommer war so gut, daß sich die ältesten Leute keines ähnlichen erinnern können. Eben so hat der Fischfang Ueberfluß geliefert, der Seekälber-Fang fiel gut aus und Gras und Gemüse gediehen. Nicht ganz so erfreulich ist der Schluß dieses Schreibens, den wir wörtlich mittheilen! „Das Glück trug nie den Stempel der Dauer; es ist nichts seltenes, das für das größte Glück sehr schnell der höchste Grad des Unglücks in die Stelle tritt. So kann ich Ihnen nicht ohne Aengstlichkeit melden, daß sich gerade jetzt das Gerücht hier verbreitet, es sey Feuer oben in den Jökuln (Eisgebirgen) in Skoftefelds-Syssel. Sie wissen, wie viel Unglück die Vulcane in allen Jahrhunderten, seitdem Island bewohnt gewesen, über dasselbe gebracht haben; wenn also ein Ausbruch eines Vulcans ein Unglück ist, so mögen wir Gott bitten, daß er es von uns entferne, oder wenn es dem Allweisen endlich gefiele, daß es käme, er es auf die gelindeste Weise möge geschehen lassen."

Folgender Prozeß wurde vor Kurzem in Paris verhandelt: Ein abergläubiges Ehepaar vermuthet, daß ein Schatz in dem alten Hause, welches es bewohnt, vergraben sey. Ein schlauer Nachbar sagt den Leuten, er kenne eine Zauberin, die schwarze Jungfrau, die den Schatz unfehlbar heben würde. Doch leider ist sie fern und es ist die Frage, ob sie je ins Dorf kommen wird. So vergehen zwei Jahre. Da stürzt der Nachbar plötzlich athemlos zu dem Ehepaar hinein: „Große Neuigkeiten! köstliche Nachrichten! Die schwarze Jungfrau ist angekommen." Der Nachbar führte die Eheleute zu der Zauberin. Diese verlangt zur Hebung des Schatzes, daß dieselben einen Bund mit Lucifer schließen sollen. Das verweigern sie. Endlich willigt die Zauberin ein, das Paktum selbst zu schließen, verlangt aber 3000 Fr. dafür. Die Eheleute bringen mit Mühe 1500 auf, und damit ist die Hexe zufrieden. Der Schluß der Geschichte ist leicht. Der Schatz wurde nicht gefunden und die Hexe ging mit den 1500 Fr. ins Weite. Der Nachbar ist jedoch zur Verantwortung gezogen und zu fünf Jahren Gefängniß verurtheilt worden.

In der Leipziger Neujahrs-Messe hat ein Gauner, welcher sich den Namen Bar. v. Werthheim Lobenstein beigelegt und im Hôtel de Saxe logirte, den Banquier Joel Meyer um 35,000 Fl. österr. Metalliques betrogen, indem er solche in sein Quartier geschickt verlangte, gab er dem Commis, der die Metalliques überbrachte, einstweilen 150 Fried'or, wie er sagte, zum Durchsehen; während derselbe solche durchsah, verschwand der Pseudo-Baron in ein Nebenzimmer u. hat seitdem aller angewandten polizeilichen Maasregeln ohngeachtet nicht entdeckt werden können. Die 150 Stück Fried'or haben beim Rath deponirt werden müssen.

Todes-Anzeige.

Gestern früh verschied sanft nach einem fünftägigen Kranken-Lager, mein innigst geliebter Gatte, der Buchhändler Johann David Schöps, genannt Heyn, allhier, im angetretenen 69sten Lebensjahre, welches traurige Ereigniß ich, mit der Bitte um stille Theilnahme, meinen Verwandten und Freunden in Schlesien hiermit anzeige, und mich denselben nebst meinen Kindern, Schwiegersohn und Enkelkindern zu fernerm gütigen Wohlwollen ergebenst empfehle.

Zittau den 18ten Januar 1829.

Beate Juliane verwittwete Schöps,
geb. Menzel aus Breslau.

In W. G. Korn's Buchhandl. ist zu haben:

Goffine, L., christkatholisches Belehrungs- und Erbauungsbuch, worin alle sonn- und festtäglichen Episteln und Evangelien ꝛc. enth. sind. Vormals von einem Geistlichen in Franken ganz neu bearbeitet und jetzt noch einmal durchgesehen, verbessert und mit einer Vorrede begleitet, von J. M. Gehrig. 2 Thle. Mit 1 Kupfer. gr. 8. Frankfurt. 1 Rthlr.

Müller, H., die Feier der Religion. Jünglingen, Jungfrauen und allen Verehrern des Heiligsten geweiht. 8. Halberstadt. geh. 20 Sgr.

Rühle von Lilienstern, A. F., die nach den gefundenen richtigen Schlüsseln nunmehr deutliche Offenbarung Johannis und ihre Uebereinstimmung mit den Weissagungen aller ältern Propheten, auch ganz neue Ansicht der 70 Wochen Daniels. Mit 8 Zeittafeln und vollständigem Sachzeiger. 2te sehr erweiterte Ausg. gr. 8. Marburg. 1 Rthlr. 15 Sgr.

Stapf, F., vollständiger Pastoralunterricht über die Ehe, oder über das gesetz- und pflichtmäßige Verhalten des Pfarrers vor, bei und nach der ehelichen Trauung, nach den Grundsätzen des katholischen Kirchenrechts, mit steter Rücksicht auf die Civil-Gesetze. Neu herausgegeben und bedeutend vermehrt von C. Egger. 4te Aufl. gr. 8. Frankfurt. 2 Rthlr.

Zeitschriften für 1829.

Allgemeine juristische Zeitung. gr. 4. Göttingen. 4 Rthlr.

Beiträge zur Erleichterung des Gelingens der praktischen Polizei. Herausgeg. vom Polizeirath Merker. gr. 4. Berlin. 6 Rthlr.

Zeitschrift für Mineralogie. Herausgeg. von K. C. Ritter v. Leonhard. 12 Hefte mit Kupfern. 8. Heidelberg. 6 Rthlr. 23 Sgr.

Oeffentliches Aufgebot.

Auf den Antrag des Gutsbesitzer, Lieutenant Friedrich Ludwig Heinrich von Tschirschky, werden von dem unterzeichneten Königl. Ober-Landes-Gerichte von Schlesien alle diejenigen, welche an das verloren gegangene Original-Cessions-Instrument über diejenigen 800 Rthlr. welche als ein Theil der auf dem Gute Kobelau, Nimptscher Kreises, Rubr. III. No. 10. des Hypotheken-Buches von dem vormaligen Besitzer Kraker von Schwarzenfeld an den Ober-Amts-Regierungs-Rath Carl Gottlieb von Redtel in dem Instrumente vom 23sten Juny 1797 verschriebenen, ex Decreto vom 30sten Juny 1797 eingetragenen 3000 Rthlr. von dem letzten Inhaber, dem Cammergerichts-Assessor, nachherigen geheimen Finanz-Rath Carl Friedrich von Redtel unterm 29sten August 1822 an den Lieutenant Friedrich Ludwig Heinrich von Tschierschky abgetreten und zufolge Decrets vom 11ten Februar 1825 eingetragen worden: als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefsinhaber einen Anspruch zu haben vermeinen, auf den 26sten Februar 1829 Vormittags um 10 Uhr vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Referendarius von Blankensee in das Partheienzimmer des Ober-Landes-Gerichts vorgeladen, in Person oder durch Mandatarien mit Vollmacht und Information aus der Zahl der Justiz-Commissarien, wozu ihnen im Falle der Unbekanntschaft die Herren Justiz-Commissarien Dietrichs und Bolzenthal vorgeschlagen werden, zu erscheinen, bei ihrem Ausbleiben aber zu gewärtigen, daß sie mit ihren etwanigen Ansprüchen auf das Instrument werden präcludirt, ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt und das Instrument für erloschen erklärt, und statt desselben ein neues wird ausgefertiget und im Hypothekenbuche eingetragen werden. Breslau den 14. October 1828.

Königl. Preuß. Ober-Landesgericht von Schlesien.

Bekanntmachung.

Nachdem von den unterzeichneten Stadtgerichten alle diejenigen, welche als Erben oder sonst aus irgend einem Rechts-Grunde Ansprüche auf die Verlassenschaft 1) des am 12. Mai 1824 mit Tode abgegangenen hiesigen Meßmäklers, Markus Dobritzsch; 2) des am 15. October 1812 im Wasser todt gefundenen, aus Dresden gebürtigen, hiesigen Handlungs-Diener Johann August Böhme; 3) der am 13. Mai 1820 verstorbenen taubstummen Johanne Henriette Charlotte Stenglerin; 4) der am 8. März 1828 verstorbenen Schneidermeisters-Wittwe Dorothea Magdalena Schützin; 5) des kurz nach der Michaeli-Messe 1825 bei Gohlis im Wasser todt gefundenen Handlungs-Diener Ferdinand Michaelis; 6) der am 12. October 1827 verstorbenen Johanne Rosine, Johann Gottlieb Heynolds, Ausläders hierselbst, hinterlassenen Wittwe; 7) der am 16. December 1827 mit Tode abgegangenen Tappezierers-Wittwe Eva Rosine Wernerin, geb. Wenzelin, aus Weißenfels gebürtig; 8) der am 24. Juni 1828 verstorbenen Stadt-Soldaten-Wittwe, Johanne Sophie Krausin und 9) der am 13. Juli 1824 verstorbenen Christiane Friederike Pfaffenbergin, Wittwe eines hiesigen Bedienten, Johann Georg Pfaffenberg, zu haben vermeinen, auf den Zwei und Zwanzigsten Juni 1829 zu Liquidirung und Bescheinigung ihrer Ansprüche edictaliter und peremtorie auch sub poena praeclusi und bei Verlust ihrer Forderungen, nicht wieder des beneficii restitutionis in integrum, ferner auf den Ersten September 1829 zur Inrotulation der Akten, endlich auf den Ersten December 1829 zur Anhörung eines Urtels vermittelst der, bei den wohllöbl. Stadtgerichten zu Breslau, Gera und Weimar, ferner zu Dresden, Plauen, Borna und Wurzen, auch unter hiesigem Rathhause aushängenden Patente öffentlich vorgeladen worden sind, als wird solches hierdurch bekannt gemacht.

Leipzig den 22. December 1828.

Die Stadt-Gerichte zu Leipzig.

Avertissement.

Durch die große Feuersbrunst zu Loslau sind sämmtliche Hypotheken- und Ingrossations-Bücher, ja selbst der größte Theil der Hypotheken-Scheine verloren gegangen, weshalb die Wiederherstellung der Hypothekenbücher nöthig geworden ist. Dem zu Folge wird hierdurch öffentlich bekannt gemacht: daß die Hypothekenbücher der Stadt Loslau auf den Grund der darüber in der gerichtlichen Registratur vorhandenen und der von den Besitzern der Grundstücke einzuziehenden Nachrichten regulirt werden sollen und daher ein Jeder, welcher dabei ein Interesse zu haben vermeinet und seiner Forderung die mit der Ingrossation verbundenen Vorzugs-Rechte zu verschaffen gedenket, sich binnen 3 Monaten bei dem Gerichte zu melden und seine etwanigen Ansprüche näher anzugeben hat. Loslau den 1sten November 1828.

Königlich Preuß. Stadt-Gericht.

Hausverkauf in Oels.

Das dem Kammmacher Gottlieb Karvicke zugehörige, vor dem Marien-Thore hierselbst belegene, (seinem materiellen Werthe nach auf 250 Rthlr. 6 Sgr. 4 Pf.) seinem Ertrags-Werthe nach aber auf 378 Rthlr. 8 Sgr. 4 Pf. abgeschätzte Haus, soll im Wege der nothwendigen Subhastation auf den 8ten April 1829 auf hiesigem Rathhause zum Verkauf ausgeboten werden, und wird der Zuschlag an den Meistbietenden, wenn nicht gesetzliche Anstände eine Ausnahme machen, erfolgen. Die Taxe ist in der Registratur des Gerichts einzusehen. Zugleich wird die Johanne Christiane Karvicke, verehelichte Soldat Karner, für welche auf diesem Hause 24 Rthl. Muttertheil haften, oder deren Erben aufgefordert, sich an obigem Termine zur Wahrnehmung ihrer Gerechtsame zu melden. Oels den 8ten December 1828.

Das Herzogliche Stadtgericht.

Subhastations-Anzeige.

Das auf 2571 Rthlr. 19 Sgr. Cour. gerichtlich taxirte Gastwirth Carl Samuel Scholzsche Freihaus No. 2. zu Ober-Salzbrunn, Waldenburger Kreises, eingerichtet zu einem Gasthof — genannt zur goldnen Sonne — und sehr nahe gelegen an der durch den Brunnen-Ort Salzbrunn führenden Hauptstraße und der Salzbrunner Mineral-Quelle, soll im Wege der nothwendigen Subhastation in den auf den 16. Februar, 11ten April hieselbst und peremtorie den 15ten Juni 1829 Vormittags 10 Uhr, in der Gerichtsscholtisei zu Ober-Salzbrunn anberaumten Bietungs-Terminen verkauft werden, welches besitz- und zahlungsfähigen Kauflustigen hierdurch bekannt gemacht wird.

Fürstenstein den 5. November 1828.

Reichsgräfl. von Hochbergsches Gerichts-Amt der Herrschaften Fürstenstein und Rohnstock.

Oeffentliche Verdingung von Chaussee-Reparatur-Steinen.

Den 16. Februar c, Vormittags um 9 Uhr, steht in der Behausung des Unterzeichneten ein Termin zur öffentlichen Verdingung an den Mindestfordernden, über die zu den Chaussee-Reparaturen im Breslau'schen Wegebau-Inspektions-Bezirk für das Jahr 1829 erforderlichen Chaussee-Reparatur-Steine, an. Es werden ohngefähr erforderlich seyn: 1) Zur Reparatur der Berliner Kunststraße von der Liegnitzer Regierungs-Bezirk-Grenze bis Neumark 31 Schachtruthen. 2) Zur Reparatur dieser Straße von Neumark bis Lissa 150 Schachtruthen. 3) Zur Reparatur dieser Straße von Lissa bis Breslau 104 Schachtruthen. 4) Zur Reparatur der Breslau-Hühnerschen Chaussee 39 Schachtruthen. 5) Zur Reparatur der Breslau-Klettendorfer Chaussee 51 Schachtruthen. 6) Zur Reparatur der Breslau-Hundsfelder Chaussee 58 Schachtruthen. Die übernommenen Steine müssen spätestens bis zum 1. Juli c. vollständig abgeliefert werden und haben die Mindestfordernden eine Caution, welche etwa 1/3 des Geldbetrages der übernommenen Steinlieferung beträgt, in Staatsschuldscheinen oder Pfandbriefen, zur Sicherung der von ihnen übernommenen Verpflichtung, im Termin zu deponiren. Ueber jede einzelne Chausseestrecke wird besonders licitirt. Der Zuschlag erfolgt erst nach eingeholter Genehmigung der Königlichen Regierung, etwa 3 Wochen nach Abhaltung des Termins. Die näheren Bedingungen sind bei Unterzeichnetem einzusehen.

Breslau den 21. Januar 1829.

C. Mens, Königlicher Wegebau-Inspektor, wohnhaft vor dem Ohlauer-Thore, Klosterstraße No. 4.

Güter-Lotterie-Anzeige.

In Folge der von dem Stadtrichter Benkendorf von Temnick in der Berliner Zeitung vom 5ten Januar 1829 erlassenen Bekanntmachung in Betreff der Ausspielung seiner Ritter-Güter Temnick und Grünow in Pommern, empfehle ich mich für Breslau und dessen Regierungs-Bezirk wiederholt mit Loosen, womit man für 1 Rthlr. 5 Sgr. Pr. Court. beide Güter von 83,000 Rthlr. an Werth, gewinnen kann. Die Gewinne-Nummer wird sowohl s. Z. von der Ziehungs-Commission in der Berliner, so wie von mir in der hiesigen Zeitung bekannt gemacht werden.

E. L. Selbstherr,
Albrechtsgasse und Schmiedebrücken-Ecke.

Brau- und Brennerei-Verpachtung.

Johanny d. J. soll die Brau- und Brennerei zu Zessel, Oelsner Kreises, mit Verschleißberechtigung auf mehreren Schankstätten, von neuem verpachtet werden. Pachtlustige belieben sich deshalb zu wenden, an Gr. v. Reichenbach.

Poln. Würbitz bei Constadt den 18. Januar 1829.

Verpachtung.

Zur Verpachtung der herrschaftlichen Gastwirthschaft und Brauerei steht ein Termin auf den 15ten Februar d. J. an, und zwar soll entweder die Gastwirthschaft und Brauerei zusammen, oder die Gastwirthschaft allein von Johanni ab auf 3 Jahre verpachtet werden. Durch die Lage an der Chaussee nach Oberschlesien, 1 Meile von Brieg, empfiehlt sich die Gastwirthschaft von selbst, so wie die Brauerei durch die 4 zwangspflichtigen Dörfer.

Das Wirthschafts-Amt der Herrschaft Lossen.

Anzeige.

Wiederholte Anforderungen der Gläubiger meines jüngsten Sohnes Ernst v. Köckritz, bestimmen mich zu dieser Erklärung: daß ich niemals Schulden für meinen Sohn bezahlen werde, und daß ich jede dergleichen Anforderung ein für allemal zurückweise.

Breslau den 20. Januar 1829.

Verwittwete von Köckritz, geborne von Debschütz.

Geschenk für Damen.

Bei Friese in Dresden ist so eben erschienen und bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) zu haben:

43 Pracht-Muster zum Blondiren oder Stopfen in Spitzengrund, so wie zum Sticken nach den neuesten Pariser Desseins, unter Mittheilung der richtigen Schnitte, auf grünem Papier, um es gleich der Stickerei unterheften zu können, gezeichnet, und mehrere Manschetten, runde und Eck-Kragen, Damenhauben, Kanten, Knaben- und Mädchen-Häubchen, Schleier-Muster, Palmen, Schnupftuch-Zipfel, Thierstücke u. s. w. enthaltend, in elegantem Umschlag = = = = 25 Sgr.

Goldene und silberne Tauf-, Confirmations-

und zu allen andern Festlichkeiten sich eignende Denkmünzen erhielten in großer Auswahl zu den billigsten Preisen.

Hübner & Sohn am Naschmarkt Nro. 43, nicht weit von der Schmiedebrücke.

Redouten-Anzeige.

Ich habe die Ehre ganz ergebenst anzuzeigen: daß Sonntag den 25sten Januar Ball en Masque statt finden wird, und bitte um gütigen Zuspruch.

Pillmeyer.

☞ Offerte.

In meiner Fabrick befindet sich gegenwärtig ein bedeutender Vorrath von diversen Sorten Oblaten, an der Zahl circa 5—6 Mill. und bin wegen steten schnellen Umsatz gesonnen, dieselben recht billig, sowohl im Ganzen als Einzeln, in Schachteln als loose zu verkaufen, weshalb ich die Herren Consumenten derselben ergebenst um ihre geneigten Aufträge ersuche. Außerdem offerire ich auch zu dem billigsten Preise: ächt schwarz und rothe Dinte, Dintenpulver, Federposen, Zündhölzer, Zündfläschchen und bestes Königs-Räucherpulver.

Der Siegellack-Fabrikant C. Fr. W. Tietze, vormals C. F. Lehmann's Wittwe, Schmiedebrücke No. 66. in Breslau.

Offnes Unterkommen.

Ein unverheiratheter Mann, welcher die Rechnungsführung gründlich versteht und die besten Zeugnisse hat, findet ein Unterkommen zu Ostern d. J. auf einer Herrschaft in Niederschlesien. Unter Adresse L. M. finden frankirte Offerten, Ohlauer Straße No. 79. beim Eigenthümer gefällige Annahme und ist daselbst nähere Auskunft zu erhalten.

Verlorner Hund.

Ein weißer langhäriger Spitz mit verschnittenen Ohren, auf den Namen Pollux hörend, ist den 18ten d. M. bei Lilienthal verloren gegangen, wer denselben in Breslau Nicolai-Straße No. 27., oder in Lilienthal in dem ersten Hause an der Landstraße abgiebt, erhält eine anständige Belohnung.

Vermiethungen.

In einer, 3 Meilen von Breslau entlegenen Kreisstadt, ist eine alte, gut eingerichtete Handlungs-Gelegenheit zu vermiethen. Das Nähere bei Herrn J. G. Habelt am Neumarkt u. C. E. Linkenheil, Schweidnitzer Straße No. 36.

Zu vermiethen ist zu Ostern eine Branntweinbrennerei und Bäudelgelegenheit vor dem Sandthor, neue Junkernstraße No. 23. Auch ist dieses Grundstück zu verkaufen. Das Nähere Kupferschmiedtstraße Nro. 63.

Angekommene Fremde.

In der goldnen Gans: Hr. Graf v. Mettich, von Silbitz. — Im weißen Adler: Hr. Baron v. Richthoff, Hr. v. Molostwoff, Oberst, beide von Karlsruh; Hr. v. Heydebrand, Rittmeister, von Nassadel. — Im rothen Haus: Hr. Maywald, Kaufmann, von Bolkenhain. — Im Privat-Logis: Frau Bau-Inspektor Isguer, von Ober-Glogau, Ohlauerstraße No. 86; Fräulein v. Heising, von Ohlau, Antonienstraße No. 4.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.